



## **Freitagsgedanken 06.05.16 - Muslim (Partizip) vs. Muslim (Substantiv)**

Vorneweg möchte ich klar stellen, auf nichts was ich hier schreibe erhebe ich den Anspruch es sei die einzig wahre, die einzig richtige, die einzig logische Ansicht und Haltung. Es ist meine, ganz persönliche Überzeugung, mein persönlicher Glaube. Es sind meine Gedanken, geprägt durch Denker und Denkerinnen die mich beeinflussten, durch meine Sozialisation, durch meinen Verstand und meine Emotionen. Es ist weder eine theologische, noch wissenschaftliche Abhandlung und ich bin der festen Überzeugung, es benötigt am Ende des Tages auch keiner wissenschaftlichen oder theologischen Arbeit, um generelle Fragen zu Thema Glauben, bzw. im speziellem zum Thema Islam, zu beantworten. Der Verstand, das Herz, das Bewusstsein das jeder Mensch eine Würde und das Recht hat, an das zu glauben an was er oder sie will, solange niemand dadurch verletzt, diskriminiert, oder entwürdigt wird, reicht aus meiner Sicht vollkommen aus.

Eine Kernbotschaft, die ich im Islam sehe, ist die, den „rechten Weg“, den göttlich gewollten Weg, zu gehen bzw zu finden. Meiner Ansicht nach bewegen wir uns durch Respekt und Würdigung der geschaffenen Welt, der Natur und unserer Mitmenschen, auf diesem „rechten Weg“. Ob dies aus einer muslimischen Überzeugung, oder aus einer nicht religiösen, jedoch humanistischen Überzeugung passiert, ob es aus dem Glauben an das „Gute“, oder durch den Glauben an das Göttliche passiert, empfinde ich als sekundär. Der Koran spricht wiederholt an, dass die Gläubigen, die Gutes tun, die aufrichtig handeln, die sind welche sich vor Gott nicht fürchten müssen. Wer nun ein Gläubiger ist, ist eine andere Frage als die Frage danach, wer ein Muslim ist bzw. was einen Menschen zum Muslim macht. Aber Gläubige, soweit bin ich mir sicher, sind definitiv auch andere Menschen außer Muslime. Ich denke, das kann auch anhand des Korans argumentiert werden. Aber das ist eine andere Debatte.

Für mich gliedert sich die Frage danach was einen Menschen zu einem muslimischen



Menschen macht, in einen formellen und informellen Teil. So sehen das glaube ich auch einige andere aus meinem Umfeld. Formell gesehen ist ein Muslim, wer das Glaubensbekenntnis spricht und somit an ein monotheistisches Göttliches glaubt und daran, dass Muhammad der Gesandte dieses Göttlichen ist. Punkt.

Doch (er)füllt sich das „Muslim-Sein“ meiner Meinung nach erst durch den informellen Teil. Der informelle Teil ist die Absicht (Nyaa), die innere Haltung, die Tat. Denn Muslim sein, also ein dem Göttlichen ergebener Mensch zu sein, wird ein Individuum nicht nur durch das bloße Aussprechen des Glaubensbekenntnis. Es ist ein aktiver Akt. Das Wort Muslim bezieht sich auf den Begriff Islam. Islam, die Hingabe zum Göttlichem und Muslim, die sich aktiv dem Göttlichem hingebende Person. So ist ein Muslim nicht nur der oder die, welche das Glaubensbekenntnis sprechen, sondern diejenigen die das gesprochene auch versuchen (aktiv) zu leben. Also versuchen, den „rechten Weg“, die Hingabe zum Göttlichen (Islam) auch wirklich zu praktizieren. Dies geschieht meiner Ansicht nach - nicht primär, aber auch - durch rituelle Pflichten. Sondern vor allem durch die schon bereits erwähnte Absicht (Nyaa) und die innere Haltung, die sich in der Wertschätzung der göttlich geschaffenen Welt, in Empathie, Barmherzigkeit, Friedfertigkeit, Gerechtigkeit, Respekt, Demut und Liebe zu seinen Mitmenschen, der Natur und allen Geschöpfen die diese Welt bevölkern manifestiert.

In diesem Sinne einen gesegneten Freitag. Peace.

verfasst von unserem Mitglied Michael R. Patock